

Maßnahmesteckbrief

5.4 Offenland – Mahd-Management für feuchtes/frisches Grünland außerhalb der Schreiadler-Nahrungshabitate

1 Kurzbeschreibung

Durch die Etablierung extensiver Mahd-Nutzung bestehenden Dauergrünlands soll der Bestand an Grünland in der Region gesichert und seine Funktion als Lebensraum vieler Arten der Flora und Fauna gefördert werden.

2 Zweck der Maßnahme

Ziel der Maßnahme ist die Aufwertung der Landschaft durch einen erhöhten Anteil extensiv genutzten und damit auf Dauer artenreichen Grünlands. Mit der Nutzung soll neben der typischen Flora des Grünlands auch der Bestand an Insekten, Kleinsäugetern und Amphibien gestützt und entwickelt werden. Die extensive Grünlandpflege (bei ehemaligen Feuchtwiesen in Verbindung mit einer Wasserstandsoptimierung) sichert das Fortbestehen und verbessert den Zustand geschützter Biotope und FFH-Lebensraumtypen.

3 Förder-Tatbestände

Die naturschutzgerechte Nutzung im Rahmen dieser Maßnahme wird für alle Standorte – vom organischen Standort über mineralische Nass- und Feuchtstandorte, mittlere Standorte bis hin zu trockenen, nährstoffarmen Standorten angeboten. Das Nutzungsregime auf den geförderten (Teil-)Flächen ist auf den Zielzustand eines extensiv geführten Graslands einzustellen. Dazu werden in nach Standortsverhältnissen differenzierten Flächenkulissen drei Basis-Module angeboten:

Basis-Modul Wirtschaftsgrünland: Erster Mahdtermin ist der 1. Juni; eine weitere Mahd ist bis Mitte August durchzuführen. In den ersten 5 Jahren kann ggf. vorzeitig gemäht werden, wenn die Standorte sich als gut nährstoffversorgt und damit wüchsig zeigen. Ab dem 6. Vertragsjahr ist generell nur noch eine um 14 Tage vorgezogene Mahd im Ausnahmefall möglich.

Basis-Modul Feuchtgrünland: Erster Mahdtermin ist der 1. Juli; eine weitere Mahd ist bis Ende August durchzuführen. In den ersten 5 Jahren kann ggf. um bis zu sechs Wochen vorzeitig gemäht werden, wenn die Standorte sich als gut nährstoffversorgt und damit wüchsig zeigen. Ab dem 6. Vertragsjahr ist generell nur noch eine um 14 Tage vorgezogene Mahd im Ausnahmefall möglich.

Basis-Modul Paludikultur: Erster Mahdtermin ist der 1. Juli. In der Regel wird ein einmaliger Schnitt angewendet. Häufigere Schnitte müssen entsprechend begründet werden. Es ist spezielle Erntetechnik anzuwenden, um die Biomasse bodenschonend abzuschöpfen. Auf den Flächen sind mindestens 5 m breite Streifen an den Rändern oder Teilflächen im Bestand ungemäht stehen zu lassen, um Rückzugsräume und Strukturen auf den Flächen dauerhaft sicher zu stellen.

Grundsätzlich ist in allen Basis-Modulen ein Abstand von mindestens 6 Wochen zwischen dem ersten und zweiten Mahdtermin einzuhalten. Die Verwendung von Mähgut-Aufbereitern bei der Mahd ist zum Schutz von Insekten und Amphibien nicht erlaubt.

Da eine dauerhafte Nutzbarkeit der Aufwüchse in betrieblicher Verwertung das Ziel ist, soll eine Düngung nach Entzug erlaubt sein. Vorzug genießt dabei der Einsatz von Wirtschaftsdünger vor dem Einsatz von Mineraldüngern. Bei der Mineraldüngung sind ausschließlich langsam wirkende Dünger erlaubt. Eine mineralische Stickstoffdüngung ist gänzlich untersagt.

Die angestrebte Versorgungsstufe der Böden mit Hauptnährstoffen orientiert sich an den Untergrenzen der Klasse C. Erst wenn diese nachweislich unterschritten werden, dürfen vom Betrieb Düngungsmaßnahmen in Abstimmung mit dem Projektträger durchgeführt werden.

Die angemessene Höhe der Düngung wird in Abhängigkeit von den mesotrophen bzw. eutrophen Standort-Verhältnissen und vom Ziel-Zustand der jeweiligen Grünlandfläche festgelegt.

Als Orientierung gilt eine an den erwarteten Entzug angepasste Düngung. Bei Mahdnutzung bei niedrigen bis mittleren Ertragserwartungen (55 dt TM) ist diese mit 50 kg P_2O_5 , 150 kg K_2O , 20 kg MgO und 50 kg CaO pro Jahr beschrieben; für natürlicherweise ertragsarme Standorte (30 dt TM) gelten Richtwerte von 20 kg P_2O_5 , 45 kg K_2O und 10 kg MgO (vgl. Richtwerte der LUFA M-V: MELFF MV 2004, S. 80). Betriebseigenen Wirtschaftsdüngern ist der Vorzug vor mineralischen Düngern zu geben. Wenn die Versorgung trotz solcher Düngungsmaßnahmen nachweislich in die Versorgungsstufe B abfällt, darf in Abstimmung mit dem Projektträger auch eine vorübergehend höhere Grunddüngung erfolgen. Die Betriebe haben für die Flächen jährliche Bestimmungen des Nitratgehaltes im Herbst und der Grundnährstoffe P und K alle 3 Jahre nachzuweisen. Über alle Düngemaßnahmen (inkl. Wirtschaftsdünger) ist Buch zu führen.

Nährstoffarme Pfeifengraswiesen werden ebenso wie die Paludikultur-Flächen nicht gedüngt. Bei der Extensivierung von artenarmem Dauergrünland/Saatgrasland bzw. bei der Wiederaufnahme der Nutzung auf brachgefallenen Grünlandstandorten ist im Sinne einer Nährstoffaushagerung und Anreicherung mit diversen (Feucht)Wiesenarten auf eine Düngung in den ersten 5 Jahren zu verzichten.

Nachsaaten der Grasnarbe sind nicht grundsätzlich untersagt. Ein Umbruch für die Neuansaat ist untersagt.

Zusatzmodul Wiederaufnahme: Die zusätzlichen Aufwendungen für die Wiederherstellung einer nutzbaren Grünlandnarbe und die zwischenzeitlich notwendige Deponierung der Aufwüchse werden honoriert.

Zusatzmodul Extensivierung: Ähnlich wie bei aufgelassenem Grünland ist hier das Ziel, grünlandtypische Vegetation zu fördern, indem bislang intensiv genutztes Grünland in das Basis-Modul überführt wird. Für bisher intensiv genutzte Grünlandflächen wird dabei ein Ausgleich für Futterwert-Verluste als kapitalisierte Zahlung angeboten. Damit sollen notwendige Investivmaßnahmen in die betriebliche Futterverwertung gefördert werden, die die getrennte Verwertung von Intensiv- und Extensiv-Aufwüchsen im Betrieb ermöglichen.

Zusatzmodul Amphibien: Auf Pufferstreifen (20 m) an und um Sölle(n) und Kleingewässer sind keine Dünger erlaubt. Auf den restlichen Flächen ist

amphibienschonend zu düngen (nur unter feuchten Bedingungen; nicht 1.3. bis 31.5. und nicht 1.7. bis 15.8.). Zur Schonung der Amphibien sind Doppelmesser-Mähwerke mit einer Schnitthöhe von mindestens 10 cm einzusetzen.

Zusatzmodul Staffelmahd: Abhängig von der Flächengröße ist eine zeitlich gestaffelte Teilflächenmahd vorzunehmen, um Insekten, Kleinsäugern und Amphibien Rückzugsräume zu bieten. Bei 2 zusammenhängenden Teilflächen sollte der Zeitabstand zwischen der Mahd der Teilflächen 2 Wochen betragen, bei 3 und mehr Teilflächen jeweils 1 Woche. Auf so bewirtschafteten Flächen darf um bis zu 14 Tage vorzeitig mit der Mahd von Teilflächen begonnen werden. Die Mahd der Teilflächen ist von innen nach außen durchzuführen.

Zusatzmodul Biodiversität: Auf Grund von Zielsetzungen bzw. erkennbaren Potenzialen im floristischen Artenschutz kann die Förderung im Basis-Modul nach einem festgelegten Bonitierungssystem bei nachweislichem Vorkommen von Charakterarten standorttypischer Grünland-Vegetationseinheiten um eine Erfolgsprämie ergänzt werden.

4 Potenzielle Maßnahmeflächen / Räumliche Kulisse

Förderfähig sind alle Flächen mit einer mehrjährigen dauerhaften Grasnarbe in der Nordvorpommerschen Waldlandschaft. Besonderen Vorzug genießen Grünlandflächen, die von Wäldern umschlossen sind oder daran angrenzen, die im Verbund mit anderen Grünlandflächen liegen oder in denen Sölle und Kleingewässer als potenzielle Amphibienhabitate liegen – auf letzteren ist besonders auf die mögliche Anwendung des Zusatzmoduls Amphibien hinzuweisen.

Es wurden 68 ha potentielle Extensivgrünlandflächen im gesamten Untersuchungsgebiet ausgewiesen; der Schwerpunkt liegt im Randbereich des Krummenhagener Sees. Zusätzlich kommen 195 ha Wasserstandsoptimierungsflächen im gesamten Untersuchungsgebiet für eine Pflegemahd in Frage.

Alle Flächenkulissen dieses Maßnahmetyps befinden sich außerhalb der Schreiadler-Nahrungshabitate.

5 Spezifische Bedingungen / Varianten

Da es sich bei der Maßnahme um eine nutzungsabhängige Aufwertung handelt, ist der vertraglichen Vereinbarung mit dem bewirtschaftenden Betrieb der Vorrang vor einem Kauf der Flächen zu geben.

Die Laufzeit des Programms beträgt 30 Jahre. Die Verträge sind an die Gegebenheiten der Verfügbarkeit – z. B. über die Dauer der Pachtvereinbarungen – anzupassen. Es ist von allen Beteiligten eine möglichst langfristige Vertragslaufzeit anzustreben.

Die Honorierung der vereinbarten Nutzung muss sich an den Opportunitätskosten und zusätzlichen Aufwendungen orientieren. Diese ist in Abhängigkeit von den betriebsindividuellen Verwertungsoptionen als Futter oder Rohstoff zu bewerten.

Basismodul Wirtschaftsgrünland: Die Kosten für den Aufwand der Pflege abzüglich der Kosten einer Mindestpflege der Flächen sollen über die Förderprämie ausgeglichen werden.

Basismodul Moorwiesen: Die höheren Kosten bei nasser Bewirtschaftung abzüglich der Kosten einer verpflichtenden Mindestpflege der Flächen sind den Landnutzern auszugleichen.

Basismodul Paludikultur: Die deutlich höheren Werbungskosten der Aufwüchse müssen den Landwirten finanziell ausgeglichen werden. Die Kosten einer Mindestpflege der Flächen sind von dem Kostenansatz abzuziehen. Gelingt die Eingliederung in ein funktionierendes System der Biomasse-Verwertung, können die höheren Ernte-Kosten auch teilweise dem Landnutzer angelastet werden. – Es ist generell zu erwägen, die Förderung dieser Maßnahme von Lieferverträgen mit verwertenden Firmen abhängig zu machen.

Zusatzmodul Wiederaufnahme: Bei längerer Nicht-Nutzung ehemaliger Grünlandflächen ist häufig die Wiederherstellung einer grünlandtypischen Vegetationsdecke notwendig. Ist auf Grund stark ruderalisierter Bestände die inner- oder außerbetriebliche Verwertung der Aufwüchse kaum möglich und wird daher die Deponierung notwendig, steigt der Förderbedarf. Das Gleiche gilt, wenn die Flächen isoliert und in ungünstiger Lage liegen. Daher wird eine entsprechende Förderung für einen Zeitraum von 5 Jahren für die Wiederherstellung einer grünlandtypischen Vegetation gezahlt. Es wird davon ausgegangen, dass nach diesem Zeitraum eine Weiterbewirtschaftung nach dem Basis-Modul erfolgen kann. Gelingt die befriedigende Wiederherstellung der Grünlandnarbe nicht, kann nach Prüfung der Verhältnisse für einen weiteren Förderzeitraum von 5 Jahren die Förderung aus dem Zusatzmodul Wiederaufnahme erfolgen. Sind die Flächen klein (< 2 ha) und liegen isoliert (z. B. in Wäldern), kann die Förderung aus dem Zusatzmodul Wiederaufnahme nach Einzelfallprüfung auch dauerhaft erfolgen.

Zusatzmodul Extensivierung: Wird die Nutzung als Futterfläche für viehhaltende Betriebe gemindert, können die Minderungen des Futterwertes die im Basis-Modul gedeckten Kosten deutlich übersteigen. In solchen Fällen ist mit den tierhaltenden Landwirten zu prüfen, ob im Rahmen begleitender investiver Fördermaßnahmen z. B. getrennte Futterwerbungsketten für Leistungstiere und Jungrinder aufgebaut werden können, die die weitere innerbetriebliche Verwertung ohne größere Einbußen ermöglichen. Alternativ zur Investitionsförderung kann auch die kapitalisierte Vorauszahlung einer zusätzlichen Flächenförderung für die Extensivnutzung erfolgen. Falls die komplette Extensivierung von Flächen bei Betrieben auf Ablehnung stößt, wird auch die Extensivnutzung von Teilflächen oder Streifen angeboten.

Zusatzmodul Amphibien: Auf Pufferstreifen (20 m) an und um Sölle(n) und Kleingewässer sind keine Dünger erlaubt. Auf den restlichen Flächen ist amphibienschonend zu düngen (nur unter feuchten Bedingungen; nicht 1.3. bis 31.5. und nicht 1.7. bis 15.8.). Die Mahd erfolgt unter Einsatz von Doppelmesser-Mähwerken mit einer Schnitthöhe von mindestens 10 cm. Für die Berücksichtigung dieser Erschwernis wird je Hektar entsprechend gepflegter Fläche eine Zusatzprämie angeboten.

Zusatzmodul Staffelmahd: Der entstehende Mehraufwand für zusätzliche Erntearbeiten ist finanziell auszugleichen.

Zusatzmodul Artenschutz: Auf Grund der Zielsetzungen im floristischen Artenschutz kann die Förderung im Basis-Modul nach Qualitätskriterien ergänzt werden (vgl Bonitierungssystem für Pfeifengraswiesen, Frischwiesen und meso- bis eutrophe Feuchtwiesen im Anhang 2).

6 Bereits vorhandene Förderungen / Alternativumsetzung

Das Land Mecklenburg-Vorpommern bietet im Programm „Naturschutzgerechte Grünlandbewirtschaftung“¹ auch ein Programm für Feuchtgrünland (auf Moorstandorten) an. Die extensive Nutzung der Flächen bei Verzicht auf jegliche Düngung, Pflanzenschutz, Klärschlamm, Abwässer und Kompost wird mit 225 EUR je Hektar jährlich gefördert, wenn ausschließlich gemäht wird. Nach einer Mahd ist das Erntegut binnen zwei Wochen abzufahren. Grunddüngung ist bei Unterschreitung der Gehaltsklasse C erlaubt. Der Nachweis ist zu führen.

Bei zusätzlich erlaubter Beweidung im Basis-Programm werden nur 175 EUR je Hektar gezahlt. Zu den Verpflichtungen gehört dabei ein Verzicht auf Walzen und Schleppen vom 1. April bis 31. Mai. Mahd ist ab 1. Juni gestattet und muss spätestens bis 30. September erfolgt sein. Die letzte Nutzung des Jahres ist auf den 30. November terminiert.

Im Mahd-Programm (225 EUR/ha) sind die zusätzlichen Verpflichtungen wie folgt definiert: Erster Mahdtermin: 1. Juli, spätestens bis 30. September; Späteste Nutzung des Jahres: 31. Oktober.

7 Ausschlusstatbestände

- Grünlandumbruch
- Aufdüngung von Moorflächen

8 Sinnvolle / erforderliche flankierende Maßnahmen der RE

Die Anschaffung bzw. der Einsatz geeigneter Technik zur Realisierung von Hochschnitt (10 cm) kann gefördert werden. Deren Einsatz wird insbesondere bei Flächen mit starken Amphibien-Vorkommen empfohlen.

Auf Flächen mit Tümpeln, Söllen und anderen Kleingewässern sollte zusätzlich die Optimierung dieser Feuchtlebensräume als Amphibienhabitat verfolgt werden (vgl. auch Maßnahme 5.6). Dazu gehören eventuell die Beräumung bei fortgeschrittener Verlandung sowie die Schaffung von Flachwasserzonen. Auch die Reduzierung der Ufergehölze zur Schaffung besonnener Zonen ist ein wichtiger Teil solcher Optimierungsmaßnahmen.

¹ Die EU-gestützten Förderprogramme stehen i. d. R. nur bis Ende 2013 zur Verfügung. Ob und in welcher Form ab 2014 vergleichbare Förderprogramme aufgelegt werden, ist derzeit noch nicht absehbar. Das Vorhandensein gegenwärtiger Förderprogramme sagt nichts über deren noch verfügbare budgetäre Ausstattung aus. Die Entscheidung über Zuwendungen aus solchen Förderprogrammen richtet sich ausschließlich nach den Regularien in den jeweiligen Förderrichtlinien.